

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **06.01.2019** während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Predigt zu Psalm 34,15/ Jahreslosung 2019

Liebe Neujahrs- und Christfest-Gemeinde!

Der **erste Schultag nach den Weihnachtsferien** war einst besonders. Denn manchmal legten ältere Schüler ihre jüngeren, unbedarfteren Mitschüler herein. Wie sie das machten? Nun, sie fragten einfach nach den „Weihnachtsgeschenken **dieses Jahres**“. Als nach kurzem Nachdenken alle Weihnachtsgeschenke aufgezählt wurden, fingen die Älteren an zu lachen... Ihr wollt wissen wieso? Nun: Genaues Zuhören war wichtig. Denn **dies Jahr** gab's noch kein Weihnachten! **Weihnachten 2019 liegt noch vor uns** – es sei denn, wir verwenden den orthodoxen Festkalender! Dann wäre es korrekt, vom **diesjährigen Weihnachtsfest zu sprechen**, denn am Sonntag **Epiphania**, dem ältesten nichtjüdischen Christusfest (entstanden um 300 nChr) feiern unsere **orthodoxen Geschwister Weihnachten**. Epiphania wurde früh mit den Inhalten „Geburt und Taufe Jesu, Weinwunder zu Kana und *Verklärung Jesu*“ verbunden. Im Lauf der Zeit verlagerte sich der Schwerpunkt im kirchlichen Westen auf die „Weisen aus dem Morgenland“ und bezog sich so enger auf das Christfest. Leider haben Protestanten nur wenig Bezug zum **Epiphaniafest**. Die katholischen Geschwister senden heute die „Sternsinger“ aus und bringen in den nächsten Tagen den Neujahrs-Segen in viele Häuser.

Dies alles berücksichtigend, könnte man heute tatsächlich fragen: „Und, was bekamst du dies Jahr zu Weihnachten geschenkt?“ Nun, ich erhielt zu Beginn der Adventszeit 2018 einen mit leckeren Süßigkeiten gefüllten **Adventskalender**. Dieser Kalender unter dem Motto **1001 Weihnachtstraum** verbarg hinter den zu öffnenden Türchen nicht nur Genüsse vom besten Schokoladentier der Welt, sondern auch **orientalische Lebensweisen**. Weisheiten wie: „*Wenn du jedes Mal stehen bleibst, wenn ein Hund bellt, wirst du deine Reise nie beenden*“; oder: „*Zwischen Lachen und Spielen werden die Seelen gesund*“ (zwei arabische Sprichworte); oder: „*Beherrscht ist nicht, wer keine Angst kennt, sondern wer die Angst kennt und sie überwindet*“ (Khalil Gibran); von Xerxes I. „*Große Siege werde ohne Risiko nicht errungen*“. Oder: „*Sanftmut ist gut, aber Sichdurchsetzen zuweilen besser*“. Zudem trugen deutsche Autoren wie Jeremias Gotthelf, Marie von Ebner-Eschenbach, Carl Ludwig Schleich und Carl Spitteler weisheitliche Türinnenseiten bei.

Ein wenig betrachten wir auch unsere **Jahreslosungen** wie Lebensweisheiten, die uns ein Jahr lang begleiten. Sie finden sich, groß abgedruckt, in den Innenseiten der Herrnhuter Losungen. Auch unsere Mitarbeiter-Dankbriefe für 2018 zierte auf der Vorderseite die künstlerisch gestaltete **Jahreslosung von 2019**. Manchmal – **wie 2018** – sind die Verse nur theo-logisch, als von Gott sprechend zu interpretieren: „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers – umsonst“ (Apoc 21,6). Das ist keine Lebensweisheit, die den Menschen auf der Straße überzeugt. Dieser Text weist vielmehr darauf hin, **was Gott allein** bereits heute und zukünftig in seiner neuen Welt verwirklichen wird. Die **Jahreslosung 2019** hingegen ist ein praktisch-weisheitlicher Text aus **Psalm 34: „Suche Frieden und jage ihm nach (v15b)!**“ Weil es kaum noch handfester geht, betrachte ich ihn unter der Überschrift: **Ein guter Neujahrstipp!**

In den letzten Tagen erschien in der Cannstatter Zeitung ein Zeitungsteil mit dem Titel – **2019 im Blick: Aufbruch!** Am Rand fanden sich viele kleine Texte unter der Überschrift **2019 wird toll, weil... Toll wird 2019** unter anderem deshalb, weil am **5. Juni** das „Genesis“-Urgestein Phil Collins in die Mercedes-Benz-Arena kommt; weil **vom 15.-29. März** zum 10. Mal die *Stuttgarter Kriminächte* für Gänsehautmomente sorgen; weil vom **4.-13. Oktober** die *49. Turn-Weltmeisterschaften* in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle ausgetragen werden, und die *SSB* ab dem **1. April** (das ist kein Scherz!), ihren Tarifschunzel lichtet. Weitere Gründe für ein **tolles 2019** sind das 1. Kessel- und Wissenschaftsfestival, das historische Fischerstechen in Bad Cannstatt oder ein neues Musical im Apollo-Theater. Also, liebe Geschwister, **freut euch auf ein tolles Jahr 2019**.

Aber **HALT!** möchte vielleicht auch jemand rufen. Wird wirklich alles „toll im neuen Jahr“? Wie steht es um Europa- und Kommunal-Wahlen? Könnten da nicht gewisse Parteien noch stärker in der Wählergunst zulegen? Und was ist **mit uns** als Kirche? Wird 2019 **positiv oder negativ toll** – wenn wir an unsere kirchlich-weltweite Diskussion im Blick auf die Frage nach der „Homosexualität“ denken? Und wie könnte uns hier die **Jahreslosung 2019** bei unserem Nachdenken und Wählen, unserem Diskutieren und Entscheiden helfen?

Wer **Psalm 34** genauer wahrnimmt, stellt fest: Es handelt sich um ein „individuelles Danklied mit schwachen Spuren einer wirklichen Heilserfahrung“. Fakt ist: Gott befreite einen Menschen, der Ihn suchte und fürchtete, aus all seinen Ängsten und Nöten. Das klang bereits im eröffnenden **Hymnus** unseres Psalmgebets an! Neben dem **Lobpreis** steht die lehrhafte Mahnung, dass Hilfsbedürftige auf Gott blicken sollen, weil dessen Zuwendung den Vertrauend-Hilfesuchenden rettet, heilt! Die Verse 12-18, die ich im Programm abgedruckt habe, nehmen die **Auswirkungen des Gottvertrauens im Blick auf ein gelingendes Leben** noch einmal deutlich in den Blick! „Kommt, **junge Leute**, hört mir zu! Ich will euch sagen, was es heißt, Gott ernst zu nehmen und mit Ihm zu leben...“ Der weisheitliche Psalmbeter blickt also auf jene selbstbewusst-starken Menschen, deren Testosteronwert noch nicht ganz im Keller ist. Rasch ist man ja als junger Mensch auf „180“ und meint alles besser zu können und besser zu wissen als die Erfahreneren. Rasch gehen einem dann mal die „Gäule“ durch. Man vertraut auf die eigene Kraft oder Reaktionsfähigkeit oder das neue Wissen. Man ist der Ansicht, dass einem „die Welt offen stehe“ und man von den „Alten“ nichts mehr lernen könne. Und es ist das Vorrecht der Jungen, dass sie ihre eigenen Erfahrungen machen sollen, ja müssen! **Ich finde 25jährige, die so abgeklärt daherschwätzen wie 55jährige wahrlich nicht prickelnd!** Aber es ist wichtig, dass die Generationen miteinander sprechen und sich nicht gegenseitig den Respekt verweigern oder despektierlich von den Erfahreneren sprechen.

Äußerst weisheitlich klingt der fragende Rat des Beters: „Wollt ihr von eurem Leben etwas haben und **möglichst lange glücklich sein? Dann nehmt eure Zunge gut in Acht**, damit ihr nicht lügt und niemand verleumdet!“ Das ist nicht nur ein Rat für unseren **analogen Umgang miteinander** – wie hoffentlich am kommenden **Samstag in der Hoffnungskirche**, wenn wir das Buch von David Field, „Zu lieben sind wir da“ kennenlernen. Die **Zunge** hat heute auch einen **virtuell-medialen Charakter** – als Email, Blog oder abgeschirmte Informationsblase in diversen politisch-sozialen Netzwerken. Wer sich nur noch über einseitige Informationskanäle informiert, verliert den Blick aufs Ganze der gesellschaftlichen Situation. Wer nur „idea“-Spektrum liest, bekommt einen Teilausschnitt der christlichen Landschaft mit. Gleiches gilt für „unterwegs“ und „podium“, für „dran“ und „aufatmen“ (um nur einige Zeitschriften des christlichen Meinungsspektrums zu nennen). **„Nicht lügen, niemanden verleumden“** geht heute gefahrlos-„besser“ als in jenen Zeiten, als man dies nur analog „hintenherum“ tun konnte und stets darauf gefasst sein musste, dass es das „Opfer“ direkt mitbekam und entsprechend reagieren konnte. Heute „lüge, verleumde“ ich via Email und Internet. Ich kann mich als Lügner und Verleumder sogar unkenntlich machen, indem ich im Netz eine andere Person erfinde oder mir einen pseudonymen Email-Account zulege. Das soll nun keine Einladung für unseren künftigen Umgang miteinander sein. **Ich wünsche mir, dass wir miteinander offen, ehrlich und barmherzig umgehen!** Dass wir unsere Zunge da und dort auch einmal im Zaum halten und im Blick auf andere nicht gröber reden/ reagieren als wir es für uns selbst gern hätten. Denn solches Verhalten tut nicht gut, sondern leistet Missverständnissen und Ärger Vorschub.

Deshalb münden die weisheitlichen Lebenshinweise des Psalmbeters in die **Jahreslosung 2019**. Ich übersehe euch einmal den kompletten **Vers 15: „Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes; suche Frieden und folge ihm nach“**.

Ihr, die ihr zum Glaubensgespräch kommt, hört die sprachliche Kunst dieses Verses heraus. **Es ist ein wunderschön-formulierter Parallelismus, der in beiden Zeilen auch noch gedanklich aufeinander aufbaut**. Dabei leuchtet in der ersten Zeile sogar noch eine Antithese auf: **„Halte dich fern vom Bösen“** – diese Mahnung allein könnte schon reichen. Doch der Beter möchte nicht nur, dass ich mich passiv aus allem Unguten dem heraushalte. Das ist zwar viel wert, aber es reicht dem Beter nicht! Er möchte vielmehr, dass ich auch aktiv „Gutes tue“. Das bedeutet: **Falls ich ein glückliches Leben führen möchte, muss ich selbst etwas zu diesem Glücksleben beitragen!** Ist jemand in Not, hilf – falls du über deine Hilfe frei entscheiden kannst. Ist jemand bedürftig, nimm dich seiner an – falls du helfen kannst.

Zielpunkt dieses Gedankens der Jahreslosung ist der **Friede, der Shalom**. Und das ist, wie ihr wisst, mehr als der Waffenstillstand zwischen zwei verfeindeten Parteien, Staaten oder Menschen. **Shalom** ist ein Lebensgefühl, das sich einstellt, wenn ich mit mir selbst, mit meinen Mitmenschen und mit Gott im Reinen bin. **Shalom** ist für den frommen Israeliten jene Zeit, in der er in fröhlicher Gemeinschaft mit anderen Menschen die Frucht seines Weinstocks als gute Gottesgabe in vollen Zügen genießen kann. Wir haben vielleicht andere Bilder des **Shalom** – oder entwickeln sie gerade. **Shalom** könnte bedeuten, dass Gemeinden sich aufeinander zu bewegen und sich wechselseitig darin unterstützen, dass sie ihre Mission, ihren göttlichen Auftrag am jeweiligen Ort umsetzen. **Shalom** – könnte bedeuten, dass sich im Februar auf der Generalkonferenz der vernünftigste Plan, der „one church plan“ durchsetzt und niemand das Gefühl der Niederlage bekommt, sondern jede/r dadurch eine Option auf eine gelingende Zukunft erhält. **Shalom** – könnte bedeuten, dass die mitunter tiefen Spaltungen in unseren Gesellschaften gekittet und breite Gräben zwischen den verschiedensten sozialen Gruppen überbrückt werden. **Shalom** – könnte bedeuten, dass Reiche freiwillig von ihrem Reichtum abgeben und so dem Staat helfen, dass dieser seinen wichtigen Aufgaben – auch im Blick auf den Erhalt der Infrastruktur – nachkommen kann. **Shalom** – könnte bedeuten, dass Christen sich neu auf Gott ausrichten, friedlich Mei-

nungsunterschiede in der eigenen Gemeinde ausdiskutieren und unterschiedliche Meinungen respektvoll-barmherzig aushalten...

Das, liebe Geschwister, sind nur einige kleine Hinweise darauf, wie ich mir den **shalom Gottes** vorstelle, den wir **suchen** und **nachfolgen sollen**. Vielleicht ähnelt der **shalom 2019** an diesem Epiphantias-Sonntag dann tatsächlich dem „Stern über dem Stall von Bethlehem“, dem die „Weisen aus dem Morgenland“ nachgefolgt sind. Sternsinger bringen in diesen Tagen den **Shalom, den Frieden und Segen** in viele Häuser. Dann steht über den Türen **20 – C+M+B – 19** als Zeichen dafür, dass ihr Gesang und Segenswunsch im betreffenden Haus gehört wurde.

Ich lade euch heute dazu ein, im Rahmen der Zeit der Gemeinschaft euch selbst auch neu dem **Shalom Gottes** anzuvertrauen. Wer mag, kann dann gern nach vorn kommen und als Zeichen der Taufenerneuerung seinen Finger in die Taufschale tauchen und über sich das Kreuzzeichen schlagen (groß über den gesamten Körper oder klein in die Handinnenfläche oder auf die Stirn). Wichtig bleibt: **Gottes Shalom** verheißt demjenigen, der Ihm vertraut die dauernde, sogar **rettende** Gegenwart Gottes. Und was kann es am Jahresanfang Schöneres, ja Wichtigeres geben als die Zusage: „Wenn Seine Treuen rufen hört Er sie und rettet sie aus jeder Bedrängnis“. Darum geht es, wenn ich die Jahreslosung im **Jahr 2019** umsetze und lebe.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor